MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 203. Freitag den 31. August 1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 69 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben.) Inhalt: 1) Die Prü-
gelstrafe. 2) Raupen. 3) Korrespondenz: aus der Burg Gröditzberg, und 4) Landeck. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 28. Aug. Se. Maj. der König haben geruht, dem Erb- und
Gerichtsscholzen, Kreis-Taxator Bernhard Weigeld zu Neuhof im Strie-
gauer Kreise, dem Scholzen und Gerichts-Verwalter, Müllermeister Joh.
George Ansorge zu Göhlenau im Kreise Waldenburg, dem Polizei- und
Gerichts-Scholzen Gottlieb Goebel zu Groß-Tschansch, dem Gerichtsschol-
zen Bauer Franz Stull zu Marxdorf, dem berittenen Gensdarmen der
6ten Gendarmerie-Brigade, Joseph Klein II. zu Frankenstein, und dem
Fuß-Gendarmen der 6ten Gendarmerie-Brigade, Karl Unger zu Pitschen
im Kreise Kreuzburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. — Se.
Majestät der König haben dem Gastwirth und Oberfähr-Besitzer Vogt zu
Aufhalt die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. —
Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Konsul
von Niederstetter in Warschau, so wie dem Minister-Residenten bei den
Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, von Rönne, den Titel eines
Geheimen Legations-Raths beizulegen und die darüber sprechenden Patente
Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen. — Se. Königl. Majestät haben den
bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Lohmeyer zum Land- und Stadt-
gerichts-Rath bei dem Land- und Stadtgericht zu Halberstadt Allergnädigst
zu ernennen geruht.

Vorgestern wurde zu Potsdam das funfzigjährige Dienst-Ju-
biläum Sr. Excellenz des Wirklichen Geh. Raths, Chef-Präsidenten der
Ober-Rechnungs-Kammer, Herrn von Ribbentrop, auf das feierlichste
begangen. Nebst einem Glückwünschungsschreiben wurde demselben von ei-
ner Deputation der Ober-Rechnungs-Kammer eine schön gearbeitete silberne
Vase überreicht. Sodann erschien eine Deputation der Königlichen Regie-
rung, des Magistrats (die einen Bürgerbrief überbrachte), der Stadtverord-
neten, der Polizei, der Post, des Gymnasiums und der Loge, und aus
Berlin traf der Herr Geheime Postrath Schmückert ein, um im Namen
des General-Post-Amtes die Glückwünsche auszusprechen. Eine Deputation
des Kriegs-Ministeriums überbrachte im Namen des Heeres eine goldene
Medaille, mit dem Bildnisse des Jubilars, so wie ein silbernes prachtvol-
les Tafel-Service. Vom Staatsrathe ging ein Glückwünschungs-Schrei-
ben ein, das von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen mit unterzeichnet
war. Die höchste Verherrlichung der Feier gewährte ein sehr gnädiges
Kabinets-Schreiben Sr. Majestät des Königs. Das Fest beschloß ein Mit-
tagsmahl in dem höchst geschmackvoll ausgeschmückten Saal des Casino's,
woran 180 Personen, und darunter viele der höchsten Staats-Beamten
Theil nahmen.

Magdeburg, 26. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl
ist heute Abend halb 9 Uhr hier eingetroffen.

Posen, 26. August. Nachdem das Erbbegräbniß der hochfürstli-
chen Familie Radziwill in dem Stammsitze derselben, Schloß An-
tonin, nunmehr fertig geworden, und am 24sten d. bereits im Dome
eine angemessene Kirchen-Feier stattgefunden, hatte heute Abend um 6 Uhr
die feierliche Abführung aller hohen Leichen, welche bis da-
hin in der Radziwill'schen Kapelle am hiesigen Dome beige-
setzt gewesen, unter dem Geläute aller Glocken unserer katholischen und
evangelischen Kirchen statt. Eine unübersehbare Menschenmenge wogte nach
dem Dome hinaus, um voll Wehmuth und Rührung dieser ergreifenden
Feier beizuwohnen, denn wohl selten hat das Schicksal eine zahlreiche und
glückliche Familie im Laufe weniger Jahre so heimgesucht, als das erha-
bene, mit allen Tugenden so reich ausgestattete Radziwill'sche Haus. Das
hohe fürstliche Elternpaar, drei erwachsene Kinder, eine Schwiegertochter und
eine Enkelin sind schnell nacheinander in die Wohnung des Friedens ein-
gegangen, und nur drei Glieder, die Fürsten Wilhelm und Boguslaw, und
die Prinzessin Wanda, vermählte Fürstin Czartoryska, sind noch aus dem
sonst so zahlreichen und glücklichen Familienkreise übrig. Wohl die größere
Hälfte der versammelten Menge hatte die hohen Abgeschiedenen noch sämmt-
lich persönlich gekannt, und kein geringer Theil derselben zahlreiche Beweise
der Huld und Gnade von ihnen erhalten; daher war die Theilnahme auch
so allgemein und wahr, die Rührung so tief und innig. — Am Mittwoch,
den 29sten d. erfolgt die feierliche Beisetzung in Antonin, wo gleichzeitig
die hohe Leiche Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Luise von
Preußen, weiland Gemahlin Sr. Durchlaucht des Fürsten Statthalters,
von Ruhberg in Schlesien eintreffen wird, und wohin sich von hier aus
Se. Exzellenz der kommandirende General, General der Infanterie, Herr
von Grolmann und Herr Ober-Präsident Flottwell bereits begeben haben,
um im Verein mit den noch lebenden Gliedern der Fürstlich Radziwill'schen
Familie den hohen Abgeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen.

(Posen. Ztg.)

Deutschland.

Vom Main, 23. Aug. Man hat lange die sogenannten Jesuiten-
riecher verspottet. Freisinnige spotteten, weil sie des Sieges der Freiheit ge-
wiß waren; aber auch die Freunde der Jesuiten spotteten, eben weil sie
noch ihres Sieges nicht gewiß waren und für den Orden Zeit gewinnen woll-
ten, sich im Stillen gehörig zu bewurzeln. Jetzt braucht man nicht mehr
nach den Jüngern des Ignatius zu schnüffeln: sie haben schon viel-
fach die Offensive ergriffen, sie treten schon hier und dort als Ketzerriecher
auf und sind bereit, selbst das Schifflein Petri ins Schlepptau zu neh-
men. Unter vielerlei Namen haben sie sich allenthalben eingeschlichen, und
an ihren Früchten sind sie überall zu erkennen. Ihr General residirt zwar
zu Rom und hält dort den geistlichen Weltmonarchen umlagert, zur Zeit
und zur Unzeit ihn ermahnend, ihn drängend, zu beschließen und zu verfü-
gen, was nothwendig scheint für die streitende Kirche. So erzählt man
sich, daß der vorige General der Loyolisten fast jeden Tag mehrmals sich
zum Papste begeben, um ihn zur Verdammung der Hermes'schen Schriften
aufzufordern und jede Bedenklichkeit, als sei die Sache noch nicht gehörig
untersucht, zu beseitigen. Der Entwurf zum Verdammungsbreve soll aber,
zuverlässigen Berichten zufolge, schon drei Monate, bevor es erlassen, von
dem Jesuitenfreunde Binterim verfaßt und seinen Vertrauten vorgelesen,
dann aber unverändert von dem Papste zur Promulgation decretirt worden
sein, wie selches besonders von Wiener Jesuiten betrieben worden war. Die
Hauptarmee befindet sich aber jetzt in Belgien, wo sie in kurzer Zeit sich
vieler fester Positionen bemächtigt, aus denen sie nur durch außerordent-
liche Ereignisse verdrängt werden kann. Der Provinzial hat sein Haupt-
quartier zu Gent aufgeschlagen, und von da aus besucht und inspicirt er
nicht nur die belgischen Etablissements, sondern auch Rheinpreußen und
Westphalen, welche zu seiner Provinz gehören. In Belgien selbst unter-
nehmen der Erzbischof von Mecheln und die meisten übrigen Oberhirten
nichts Erhebliches ohne dessen Beistimmung. Auch hat der Orden schon
in den bedeutendern Städten, mit Ausnahme von Lüttich, Collegien errich-
tet, in welchen, um den Foderungen der Zeit möglichst zu entsprechen, be-
sonders für Mathematik, Erdkunde und Naturwissenschaften sehr unterrich-
tete Lehrer angestellt sind. Zur Erhaltung dieser Anstalten und zur Be-
gründung neuer Schulen wissen die jesuitischen Beichtväter reiche Vermächt-
nisse zu erzielen, deren Zahl sich mit jedem Jahre steigert. Auf die Rhein-
provinzen wird nach Möglichkeit eingewirkt, und an Unterhändlern und
Schwärzern fehlt es in denselben nicht. — Auch in Frankreich treibt der
Orden jetzt sein Wesen, wenn zunächst auch nur unter erborgten Namen. Ihm
gehört in der That noch St.-Acheul; zu Paris hat ein Hr. Poilou ein
Collège für ihn gestiftet, und außer Point-le-voix soll er im südlichen
Frankreich noch mehre Verbreitungsanstalten besitzen. — Jetzt aber, wie
gleich nach seinem Entstehen, hat er überall sein Augenmerk hauptsächlich
darauf gerichtet, sich des Unterrichts und der Erziehung zu bemächtigen,
durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel das alte System seiner Kirche
in seiner Strenge und Reinheit zu bewahren und den Protestantismus
und Rationalismus zu bekämpfen. Unter seine Fahnen reihen sich alle
consequenten und thatkräftigen Anhänger der römischen Kirche, und wo sie
einmal festen Fuß gewonnen, schließen sich Manche an, die entweder in die-
sem Institut einen festen Haltpunkt gefunden zu haben glauben oder den
Nachtheilen ausweichen wollen, welche aus dem Kampfe gegen dasselbe für
sie entspringen könnten. Der Orden der Jesuiten war die letzte Kraftan-
strengung der päpstlich-katholischen Kirche, sich gegen die überall durchbre-
chenden Neuerungen zu behaupten, und mit bewundernswerther Klarheit
und Consequenz hat er seine Aufgabe aufgefaßt und durchzuführen ver-
sucht. Blinder, unbedingter Gehorsam gegen den angeblichen Statthalter
Gottes, ist das Losungswort des Ordens wie der orthodoxen Kirche; eine
Folge hiervon fanatischer Eifer gegen jede anderweitige, sei es wissenschaft-
liche oder rechtliche Autonomie; das praktische Resultat — ein Krieg auf
Tod und Leben gegen alles Abweichende, in Spanien und Belgien durch
Inquisition und Blutgerichte, in Frankreich durch Bluthochzeit, Ligue und
Vertreibung der Hugenotten, in Deutschland durch Religionskriege, in Un-
garn und Polen durch Ränke und Verfolgungen aller Art. Der Orden

konnte der Form nach aufgehoben werden; factisch bestand er fort und wurde schon von Pius VII. wiederhergestellt, weil er unter ursprünglicher oder anderer Form der Kirche unentbehrlich wie ein Kriegsheer dem Staate, und deshalb so lange fortbestehen wird, als die Hierarchie, deren zuverlässigstes Spionen-, Polizei- und Guerillasystem er bildet. (Leipz. Allg. Ztg.)

Oehringen, 19. August. Am gestrigen Tage ist uns das Glück zu Theil geworden, Ihre Hoheit die Frau Fürstin von Hohenlohe-Oehringen unsere Stadt nach einer mehrjährigen Abwesenheit wieder mit einem Besuche erfreuen zu sehen. Der Stadt-Rath und Bürger-Ausschuß mit dem bürgerlichen Schützen-Corps hatten die Ehre, Ihre Hoheit am Stadtthore zu empfangen, um Höchstderselben die ehrfurchtsvolle Freude der gesammten Bürgerschaft über Höchstdero glückliche Ankunft auszudrücken. Heute geruhten Dieselben, dem Stadtrath ein Gnadengeschenk für die Armen der Stadt von 75 Fl. einhändigen zu lassen, welche huldreiche Gabe sogleich unter Segenswünschen der Beschenkten vertheilt wurde. Mögen wir noch lange das Glück genießen, Ihre Hoheit in unsern Mauern verehren zu können! (Schwäb. M.)

Großbritannien.

London, 22. Aug. Gestern Nachmittag hat sich nun der Hof nach Windsor begeben. Als die Königin in Piccadilly durch den Triumphbogen fuhr, der dem Wohnhause des Herzogs von Wellington gegenüber steht und bei welchem sich eine große Anzahl anständig gekleideter Personen versammelt hatte, um Ihre Majestät zu sehen, drängte sich ein Mann aus der Menge hervor und warf einen Brief mit solcher Heftigkeit in die Kutsche, daß derselbe der Königin ins Antlitz flog. Ihre Majestät schien jedoch nicht im geringsten erschrocken, sondern sah sich ganz ruhig nach dem Manne um, der auf der Stelle von einem Polizei-Beamten festgenommen und nach einem Wachthause gebracht wurde, wo er so lange bleiben soll, bis der Wille Ihrer Majestät hinsichtlich seiner bekannt sein wird. Der Mann ist ein Irländer und hat, seiner Aussage zufolge, im Militair gedient. Er behauptet, daß er ungerechter Weise um mehre hundert Pfund gebracht worden sei.

Frankreich.

Paris, 21. August. Ich habe gestern einige Augenblicke der großen Preisvertheilung in der Sorbonne beigewohnt, womit hier für die gelehrten Schulen von Paris und Versailles das Schuljahr beschlossen wird. Anderwärts macht man außerhalb der Sphäre, in welche sie von Rechtswegen gehören, aus dergleichen Schulfeierlichkeiten nicht viel Wesens; hier aber müssen auch diese Dinge aus ihrem Kreise gerückt werden und wo möglich einen großartigen, politischen Anstrich erhalten. Eben deßhalb sind sie charakteristisch und verdienen Erwähnung. Schon äußerlich wird dieses Schulfest möglichst pomphaft, möglichst theatralisch eingerichtet. Der große amphitheatralisch eingerichtete Saal der Sorbonne eignet sich dazu vortrefflich. Der Minister des öffentlichen Unterrichts, im Ornate des Großmeisters der Universität, welchen zuerst Hr. Salvandy wieder herausgesucht hat, führt den Vorsitz auf einer reich und geschmackvoll drapirten Estrade. Ihm zur Seite bemerkt man die Mitglieder des Unterrichtsrathes, an welche sich dann weiter hin die Scharen von Provisoren, Professoren und Beamten der Schulen anschließen, sämmtlich costumirt mit mittelalterlich-jesuitisch zugeschnittenen, pelzverbrämten Gewändern und Barets. Das Ganze ermangelt des Effektes nicht, auf den es wahrscheinlich mit berechnet ist, und scheint auf den ersten Anblick ein Miniaturgemälde des Tridentinischen Conciliums zu sein. Der Name der Sorbonne übt dabei eine gewisse Magie aus, unter deren Einflusse man zu stehen scheint, sobald man ihre Schwelle überschritten hat. Ein Theil der Schüler und das aus Mangel an Platz nur spärlich zugelassene Publikum füllen den Rest des Saales aus. Zur Seite befindet sich eine prachtvoll dekorirte Tribune für die Königliche Familie, welche jedoch dieses Mal leer blieb. Ich hörte sagen, der König habe es aus Rücksicht auf die Art und Weise, wie seine neulichen Reden im Theater zu Versailles von dem Publikum aufgenommen und beurtheilt worden, für rathsam gehalten, sich nicht der Revanche auszusetzen, welcher er in der Sorbonne bei dieser Gelegenheit schwerlich entgangen wäre; denn das hätte natürlich hinterher nur neuen Lärm und neue Glossen gegeben. Hr. Salvandy, welcher dabei im Namen der Regierung eine Staatsrede zu halten hat, hatte dieses Mal, nach den Ideen, welche der König diesen Schulknaben in Versailles in die Köpfe gesetzt hat, einen ziemlich schweren Stand. Wenn Griechenland und Rom durch den königlichen Mund proscribirt sind, ist es für den Minister keine leichte Sache, ex officio als Vertheidiger der classischen Studien aufzutreten. Hr. Salvandy hat sich mit ziemlichem Glück aus diesem Dilemma zu ziehen gewußt, indem er sich nämlich so kurz und so allgemein als möglich gehalten hat. Sein Hauptsatz, eine wohlgewendete Ermahnung zur Bescheidenheit, war, nachdem der Besuch in Versailles den Kindern etwas in die Köpfe gestiegen sein mag, gut gewählt und am rechten Orte. „Seid bescheiden, wenn ihr an euch selbst denkt, ehrgeizig, wenn ihr eure Eltern vor Augen habt, stolz, wenn ihr aufs Vaterland blickt; befestigt euch eines ruhigen und entschlossenen Wetteifers, dieser echt französischen Tugend, liebt euer Vaterland und vor Allem den Thron und die Königliche Familie", das waren ungefähr die etwas ausgeführten Hauptsätze seiner Rede. Versailles und was daselbst vorgegangen ist, wurde dabei klugerweise gar nicht berührt. Erst in der lateinischen Rede, welche gleich darauf von einem Professor in ziemlich wohlgesetzten Phrasen abgelesen wurde, geschah der Sache mit gebührender Salbung Erwähnung. Die Preisvertheilung selbst ist die eigentliche Handlung bei diesem Schauspiel; es giebt dabei Lorbeerkränze, schön eingebundene Bücher, einen Kuß von dem Minister und Trompetenschall. Die häufige Wiederholung derselben Ceremonie macht jedoch den Akt etwas langweilig. Ueberhaupt schien mir die Zahl der Gekrönten etwas zu groß zu sein. Wollte man davon auf den Zustand und die Leistungen der hiesigen Schulen schließen, so würde man in gewaltige Irrthümer verfallen. Das ganze Schauspiel ist, wie hier so Vieles, auf den Schein berechnet, womit man sich über die tiefer liegende Wahrheit hinwegzuhilft. Um dies einzusehen, muß man ein wenig hinter die Coulissen blicken können, wo man dann gar leicht gewahr wird, daß man hier in jeder Schule immer eine Anzahl guter Köpfe zu diesem „Succès de Collège" förmlich dressirt, um damit am Ende des Jahres Ehre einzulegen. Das giebt natürlich einige ausgezeichnetere Treibhauspflanzen, aber die ganze Zucht leidet darunter eher, als daß sie gewinnen sollte. Was in dieser Hinsicht von der großen allgemeinen Preisvertheilung gilt, findet in beinahe noch höherem Grade bei denen der einzelnen Schulen statt, welche heute abgehalten werden. Da ist die Zahl der Laureaten in der Regel Legion, und die eigentliche Bedeutung der Sache geht mithin ganz verloren.

Es scheint entschieden zu sein, daß man den gegen Chaltas eingeleiteten Prozeß fallen lassen wird. Es würden dabei jedenfalls Persönlichkeiten und Verhältnisse ins Spiel kommen, welche man der Oeffentlichkeit gerichtlicher Debatten aus höhern Rücksichten nicht wohl aussetzen darf. Auch hat man natürlich die Gewißheit, daß Hr. v. Fabricius, welcher, als der Betrogene, eigentlich als Kläger auftreten müßte, allen Ansprüchen in dieser Hinsicht entsagt hat. Ueber die Art, wie der Betrug zuerst entdeckt worden ist, laufen hier noch allerhand Gerüchte um. Unter andern findet Folgendes ziemlichen Glauben: Chaltas hatte Marschall Soult eine Depesche untergeschoben, worin er ihn sagen läßt, der Herzog von Wellington werde sich, selbst wenn die Tories wieder ans Ruder kommen sollten, gegen die Ansprüche Hollands an Belgien nicht weniger wie Lord Palmerston erklären. Hr. v. Fabricius schickte diese Depesche sogleich nach dem Haag, von wo aus sie dem holländischen Gesandten in London mit der Weisung übermacht wurde, den Herzog deshalb um nähere Erklärungen zu ersuchen. Wellington, hierüber nicht wenig erstaunt, wies dergleichen Zumuthungen ohne Weiteres ab. Allein diese Weigerung erregte Verdacht und veranlaßte Nachforschungen, welche endlich zur Entdeckung des Betruges führten. — Die „Europe", ein legitimistisches Blatt, welches aber von den übrigen Organen der Partei nicht anerkannt wird und ziemlich allgemein im Verdachte des heimlichen Einverständnisses mit dem Ministerium steht, giebt heute folgende Mittheilungen in Bezug auf die diplomatische Intrigue, deren Held oder Opfer der holländische Gesandte war. „Es ist gewiß, daß es Hrn. Fabricius durch beharrliche Anstrengungen gelungen ist, seiner Regierung wichtige Sachen mitzutheilen: 1) die vertrauliche Korrespondenz einer gewissen Person mit der belgischen Regierung, deren Zweck war, Unruhen in den Rheinprovinzen zu befördern; 2) Die Absichten Frankreichs in Bezug auf die Zukunft Belgiens; 3) die Fortschritte einer Art Propaganda jenseit des Rheins, die von der französischen Regierung begünstigt wird. Diese Mittheilungen haben wichtige Folgen gehabt, als den Abbruch der Londoner Conferenzen und die Zustimmung zu allen in Teplitz beschlossenen Maaßregeln der Ordnung." Ich will mir kein Urtheil darüber erlauben, was von diesen Eröffnungen zu halten sei. (Lpz. Allg. Ztg.)

Die von englischen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß der Kaiser Nikolaus dahin strebe, für die russischen Ostseeprovinzen Sitz und Stimme auf dem deutschen Bundestage zu erhalten, hat hier einiges Aufsehen erregt. Frankreich ist allerdings in hohem Grade dabei interessirt, daß die russische Politik keinen direkten Einfluß auf die deutschen Angelegenheiten erhalte, und es ist ihm daher nicht zu verargen, wenn es mit besorgtem Auge die Schritte des Kaisers Nikolaus verfolgt, welche ein solches Resultat herbeiführen könnten. Von einem Versuche des Selbstherrschers, sich als Mitglied des deutschen Bundes aufnehmen zu lassen, scheint indessen um so weniger zu fürchten zu sein, als das evidente Interesse des Bundes selbst sich dem Gelingen desselben widersetzt. Welche Gründe könnten Oesterreich und Preußen bestimmen, die Hegemonie in Deutschland mit einem mächtigen Rival theilen zu wollen? Was könnte die kleinern deutschen Staaten veranlassen, das Gewicht ihrer Stimmen in Frankfurt durch die Aufnahme eines neuen Stimmführers in ihre Mitte zu vermindern? Oder stände der Gesammtmacht des Bundes durch die Aufnahme Estlands, Lieflands und Kurlands ein beträchtlicher Zuwachs bevor? Das Gegentheil ist viel wahrscheinlicher. Jene Provinzen, schwach bevölkert im Verhältniß zu ihrer Ausdehnung, von dem buntesten Völkergemisch bewohnt, von dem nur ein kleiner Theil der deutschen Zunge angehört, ohne Territorialzusammenhang mit Deutschland und sogar nur den entlegensten Theilen desselben benachbart, könnte nie zu einem einigen Körper mit dem deutsche Staatenvereine verwachsen, und sie würden namentlich seine militärische Macht vielmehr schwächen als verstärken. Bei jedem russischen Kriege, der jene Provinzen berührte, würde der Beistand des ganzen Bundesheeres wenigstens angerufen werden können, während ein deutscher Krieg nur zu dem Anspruch auf ein unbedeutendes Hülfscorps berechtigte, welches überdies aus den verschiedenartigsten Nationen, Russen, Polen, Letten, Schweden rc. zusammengesetzt sein würde. Freilich würde in gewissen Fällen Rußland mehr thun, als seine positive Verpflichtung erforderte, allein in eben jenen Fällen ist den deutschen Regierungen der Beistand Rußlands durch die Identität der Interessen auch ohne die Aufnahme des Letzteren in den Bund gesichert. Die französische Eifersucht darf sich daher beruhigen und die Vereitelung des dem Kaiser Nikolaus zugeschriebenen Planes lediglich den augenscheinlichen Forderungen der Politik des deutschen Bundes überlassen. Jenes Project würde übrigens nothwendigerweise ein noch engeres und aufrichtigeres Anschließen Frankreichs an England zur Folge haben. Die Befestigung des französischen Bündnisses muß natürlich auch England in diesem Augenblicke, wo der Zustand der Dinge in Persien und die abermalige Wegnahme eines englischen Schiffs im schwarzen Meer ernstliche Verwickelungen mit Rußland befürchten lassen, im höchsten Grad erwünscht sein. (Lpz. Allg. Ztg.)

Das Urtheil des Königl. Gerichtshofes gegen Blum und Cleemann macht ungemeines Aufsehen. Es bestätigt sich, daß sie das Weite gesucht haben. Louis Cleemann, der freigesprochen wurde, ist demohngeachtet arretirt worden.

Die Bajaderen sind im Théatre des variétés aufgetreten und haben Furore gemacht.

Spanien.

*† Madrid, 13. August. (Privatmitth.) Espartero und die Minister haben sich vereinigt (se sont arrangés) ohne sich zu versöhnen. Das Kabinet wird sich noch halten, aber nur auf kurze Zeit, weil — Geld fehlt. — In Granada haben Unruhen stattgefunden, als man das Gesetz einer außerordentlichen Kriegskontribution von 600 Millionen veröffentlichte. Als das Dekret zu lesen begonnen wurde, erbitterten sich die Gemüther der Zuhörer, wollten es nicht weiter lesen lassen und zwangen

die Magistratspersonen und ihre Begleiter, sich zurückzuziehen. Dies dauerte noch fort bei Abgang des Couriers. Die Zeitungen haben davon nicht eine Sylbe erwähnt, vermuthlich aus Furcht vor bösem Beispiel; aber das Volk ist in jeder Hinsicht entschlossen, nichts mehr zu zahlen. — Morella hält sich noch immer. Schon seit dem 5ten weiß man nichts von Oraa; Borso war am 4ten vor der Festung angelangt. Es sollten am 3ten Lebensmittel für ihn sowohl als für Oraa gekauft werden; man weiß bis jetzt nichts von dem Schicksal des Convoi's, das von San Miguel geführt wird. Cabrera und seine Truppen beunruhigten den Feind an den Seiten und im Rücken. Alle Wege waren von ihm besetzt, und Wasser fehlte den Christinos gänzlich. — Das Schreckenssystem, von Narvaez in la Mancha befolgt, hat den höchsten Punkt erreicht. Zu Fuente el Fresno, einem als gut karlistisch gekannten Orte, hat er den Pfarrer und den je fünfzigsten aus der Gemeinde erschießen lassen. Blut fließt stromweise in dieser armen Provinz. Die Pfarrer namentlich sind es, auf welche diese Meuchelmörder Jagd machen; der leiseste Verdacht, die lügenhafteste Anklage eines Uebelgesinnten reicht hin, um ein Opfer des Todes zu werden.

Madrid, 15. August. Die Hofzeitung theilt ein Schreiben aus Bilbao vom 7ten mit, worin unter Anderem gemeldet wird, daß Don Carlos den Baskischen Provinzen und Navarra außer dem Zehnten auch noch eine Abgabe von 5 pCt. von der Ernte und von einer Unze Gold für jedes Paar Ochsen auferlegt hat, eine Maßregel, die unter der dortigen Bevölkerung angeblich große Unzufriedenheit erregt haben soll. — Der General Romarino, welcher durch Vermittelung des Französischen Botschafters die Erlaubniß erhalten hatte, sich einige Tage hier aufzuhalten, ist nach Frankreich abgereist.

(Kriegsschauplatz.) Nach den neuesten Berichten soll doch endlich Morella besiegt sein. Die telegraphische Depesche der französischen Regierung, welche dieses wichtige Ereigniß meldet, lautet: „Bordeaux, 22. August. Am 15. August haben die Truppen der Königin, welche Morella belagern, die Bresche eröffnet. Am 16ten wurde die Stadt mit Sturm genommen. Die Garnison gerieth in Gefangenschaft. Diese Nachricht wurde von einigen Insurgenten gegeben, die sich nach Favara retten konnten."

Dem Constitutionnel wird aus Bayonne geschrieben, daß der General van Halen mit einer beträchtlichen Geldsumme im Hauptquartier Esparteros erwartet wurde. Der Streit zwischen dem Letztern und dem Ministerium war, diesem Schreiben zufolge, ausgeglichen und Espartero im Begriff, nach Tafalla abzugehen, um sich an die Spitze der Armee zu stellen. Der General Alaix sollte die Karlisten im Bastan-Thale angreifen, und Leon el Conde hatte sich Eiranqui gegenüber aufgestellt.

Schweiz.

Luzern, 19. August. Der Russische Gesandte ist gestern Abend unvermuthet wieder hierher gekommen. Ein Courier soll ihn bei Interlaken aufgesucht und ihm Allerhöchste Aufträge überbracht haben, deren er sich hier entledigen wird.

Dem Gerüchte der ministeriellen Pariser Blätter: Louis Napoleon werde sich freiwillig aus der Schweiz entfernen, wird von Schweizer-Zeitungen aufs Bestimmteste widersprochen. Louis Napoleon soll im Gegentheil entschlossen sein, in der Schweiz zu bleiben, bis der gegenwärtige Kampf ausgefochten ist.

Thurgau, 20. August. Der Regierungsrath hat in Beziehung auf die ihm überschickten Depeschen der Tagsatzung und die Französische Note beschlossen: „Diese Angelegenheit sei nur ein Polizei-Fall, der Große Rath sei deßwegen nicht außerordentlich zusammenberufen, sondern es schlage in die Kompetenz des Kleinen Raths. Nach dieser Vorfrage beschloß der Kleine Rath: „Die von Frankreich verlangte Entfernung Louis Napoleons sei von Thurgau zu verweigern." — Die Constanzer Zeitung will wissen, daß Louis Bonaparte in Luzern sei.

Bern, 21. August. Die Schweizer Tagblätter rüsten sich allgemach zum Krieg gegen Frankreich. Der Beobachter läßt sich vom General Fummel aus Straßburg schreiben, daß Frankreich gegen die Schweiz höchstens 50 bis 60,000 Mann aufzubringen vermöge, indem es weder von der Grenze von Spanien, noch aus Algier, noch aus seinen Garnisonen, noch von den Grenzen von Belgien und Deutschland einen halben Mann entsenden dürfe. Dagegen rücke die Schweiz schlagfertig und kampflustig ins Feld mit einer Armee von 67,000 Mann in zwei Kontingenten, und 30,000 Mann Landwehr, zusammen 97,000 Streiter, worunter 9000 Scharfschützen. (Die letzte Zahl scheint viel zu schwach angegeben, denn die besser informirte „Helvetie" nimmt die Scharfschützen-Zahl viel richtiger zu 40,000 an.) Jeder dieser Scharfschützen treffe ein Paar rothe Hosen auf 800 Schritte Distanz. Frankreich sei zudem von Schulden erdrückt. General Fummel bezeugt ferner, daß keines der in Paris liegenden Regimenter gegen die Schweiz marschiren werde; die unter seinen Waffengefährten aller Grade herrschende Stimmung lasse hierüber keinen Zweifel. Die Schweiz habe nicht mehr die schlechte Militair-Organisation von 1798. Sie besitze vortreffliche Generale (welche?), gute Soldaten und ein prächtiges Material. Es fehle der Tagsatzung nichts als der Geist zur Zeit Karls des Kühnen, — eine Kleinigkeit!

(Allg. Schw. Ztg.)

Italien.

Rom, 10. Aug. Um für die nach den vielen Verheerungen des vorigen Jahres im gegenwärtigen geschehene Abwehr der Cholera von ihrer schutzbefohlenen Stadt der Madonna zu danken, hatte der Papst gelobt, am 15. d., dem Tage der Himmelfahrt Mariä, wo alljährlich in der Kirche S. Maria Maggiore ein großes Fest, mit einer Segnung des Volkes verbunden, gefeiert wird, in einer Prozession barfuß von St. Peter bis zu letzterer Kirche mit den Kardinälen und der gesammten Geistlichkeit zu wallfahrten. Indessen hat man auf den Rath der Aerzte, welche sich des Unheils erinnerten, das im vorigen Jahre die vielen Buß-Prozessionen zur Zeit der Cholera veranlaßte, diesen Gedanken aufgegeben und wird sich darauf beschränken, das wunderbare Bild der heiligen Jungfrau, welches, als von S. Lukas gemalt, für die größte Merkwürdigkeit von S. Maria Maggiore und für den Hort der Stadt gilt, mit großer Feierlichkeit zu krönen. In der That ist der Gesundheitszustand von Rom ausnehmend gut. Vor einigen Tagen wurde die Summe, welche aus der zu Gunsten der Cholera-Waisen veranstalteten Lotterie gewonnen wurde, dem Kassirer des Vereins, Fürsten Doria, eingehändigt. Sie beträgt über 5000 Scudi. — In diesen Tagen wird ein Konsistorium stattfinden, worin dem Vernehmen nach Monsignor Fieschi, bisher Maggiordomo (Ober-Kammerherr) als Kardinal proklamirt werden soll. Erst im Herbste werden zahlreichere Promotionen vorgenommen. — Das Verfahren gegen Hermes und seine Anhänger zu rechtfertigen, hat der gelehrte Jesuit Perrone, Verfasser einer insbesondere auch gegen Hermes feindlichen Dogmatik, unternommen. In der hier erscheinenden Annali delle Scienze religiose, welche sich nach Kräften auch mit der Deutschen Literatur beschäftigen, hat er eine Reihe von Aufsätzen über den Hermesianismus und seine Schüler angekündigt und den ersten über Hermes' Leben und System bereits abdrucken lassen.

(Pr. St. Z.)

Griechenland.

Athen, 30. Juli. Als vor einigen Tagen hier die Nachricht einging, daß mehrere Räuber die benachbarten Dörfer verwüsteten, erhielt der Gouverneur von Attika den Befehl, die Bürger zu bewaffnen und die Räuber zu verjagen, wenn er sie nicht gefangen nehmen könne. Die verschiedenen Demarchen hatten indeß kaum ihre Bürger bewaffnet, als es der Regierung einfiel, daß die Bevölkerung wohl einmal auf den Gedanken kommen könnte, die Waffen gegen die Regierung zu gebrauchen, und es wurde daher der Befehl gegeben, die Bürger wieder zu entwaffnen und die Truppen gegen die Räuber auszusenden. Dies hat zu manchen für die Regierung eben nicht günstigen Bemerkungen Anlaß gegeben. Gestern eröffnete der Gymnasiarch in dem Dorfe Mavusi, wohin die Athener sich zurückziehen, um der Hitze und dem Staube zu entgehen, eine Subscription zur Errichtung einer Schule daselbst, und hatte in kurzer Zeit eine Summe von 1000 Drachmen. Der Minister des öffentlichen Unterrichts befahl, den Gymnasiarchen und die anderen Personen, welche hauptsächlich die Subscription mit veranlaßt hatten, zur Verantwortung zu ziehen; sie haben indeß kühn geantwortet, da die Regierung ihre Pflicht vernachlässige, so hätten sie beschlossen, selbst Schulen zu errichten, die Regierung möge ihre Zustimmung dazu geben oder nicht. — Die Kommission, welche von der Regierung beauftragt worden ist, Maßregeln zur Errichtung einer Bank vorzuschlagen, hat noch nichts gethan. Die Griechen glauben jedoch fest, daß eine Bank errichtet werden wird, weil, wie sie sagen, die Herren Eynard und Weight und Comp. zu viel Papiere von der Griechischen Anleihe von 1825 in Händen hätten, um nicht etwas für die Zahlung der alten Schuld zu thun. — Wie es heißt, wird der Minister Zographos nächstens ausscheiden.

(Engl. Bl.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. Juli. Das von Trapezunt hier angekommene Dampfboot hat die Nachricht überbracht, daß abermals ein Englisches Schiff, „Cruiser", welches nach Redut Kaleh bestimmt war, von den Russen genommen und nach Sebastopol gebracht worden sei, um dort von dem Admiralitäts-Gerichte verurtheilt zu werden. — Die früher als unbestimmt gegebene Nachricht, daß die Türkische Regierung eine Anleihe von 4 Millionen Pfd. Sterl. in England abgeschlossen habe, kann ich jetzt bestätigen und noch hinzufügen, daß die Regierungen Englands und Frankreichs auf die Anfrage der Kapitalisten sich bereit erklärt haben, die Integrität und Unabhängigkeit des Osmanischen Reichs bis zur Rückzahlung jener Summe durch die Pforte zu garantiren. Dieser Termin ist auf 37 Jahre festgesetzt worden. Die Banquierhäuser Black, Niven u. Comp, und Allron u. Comp. sind mit diesem Geschäft beauftragt worden. (Times.)

Amerika.

New-York, 4. August. Hier brach am 1. August Feuer aus; 40 Häuser brannten ab und 2 Menschen kamen ums Leben. Die Banken in den Staaten Pennsylvanien, Delaware, Maryland, Virginia, Kentucky, Missouri, Massachusetts, Connecticut und Rhodeisland haben beschlossen, ihre Baarzahlungen am 13. August wieder anzufangen.

Miszellen.

(Breslau.) Ein berühmter Akustiker und Musiker, Hr. Kaufmann aus Dresden, ist hier eingetroffen, und gedenkt nächstens nicht nur seine Virtuosität, sondern vor Allem seine, als sehr vollkommen genannten Instrumente eigener Erfindung zu produciren. Diese Instrumente sind: 1) Das Symphonion, welches aus einem Flügelfortepiano, einer Flöte, Klarinette, türkischer Musik rc. besteht und mehrstimmige Musikstücke ausführt. 2) Das Chordaulodicon. Ein dem Symphonion ähnliches, aber einfacheres Instrument. 3) Der Harmonichord, der äußeren Form nach ein aufrechtstehendes Flügelfortepiano, bei welchem der Ton jedoch nicht durch Hammerschlag, sondern durch Reibung hervorgebracht wird. 4) Das Salpingion, ein Trompetenwerk mit Pauken. 5) Der Trompeter-Automat. — Herrn Kaufmanns Instrumente werden von Kennern hoch über die gewöhnlichen Erfindungen dieser Art gestellt, und seine Konzerte haben überall, besonders in Hamburg, großen Beifall gefunden.

---

* (Berthel Thorwaldsens Portrait.) Das gelungenste Portrait von Thorwaldsen, dessen Gesicht in den letzten Jahren voller geworden, aber geistvoll lebendig geblieben ist, und worin das klare Auge und der feingeschnittene Mund wohl ahnen lassen, was für ein tiefes Gefühl und für ein feiner Sinn fürs Schöne die kunstfertige Hand des Meisters leitet, soll das von Herrn Vernet gemalte sein, dessen sich Reisende, die es in Rom in des Bildhauers Zimmer gesehen haben, sehr bald erinnern werden. Thorwaldsen erscheint darin fast mit halbem Körper, in einem weißen Hemd ohne Weste und Rock und neben ihm auf einem Tische die von ihm modellirte Büste Vernets in schwarzgrauem Thon. Dies vortrefflich gearbeitete Bild, welches selbst, wenn der Mann, den es darstellt, nicht so berühmt und interessant wäre, einen Platz in jeder Gallerie ansprechen könnte, wird nächstens lithographirt erscheinen, und somit, in wie weit es bei solchem Surrogat möglich, auch einem größern Publikum bekannt werden.

— r.

(Posen.) Hier erscheint seit Anfang dieses Jahres unter dem Titel: Tygodnik literacki eine Zeitschrift in Polnischer Sprache, die schon jetzt,

nach halbjähriger Existenz, den besten polnischen Journalen zugezählt werden muß. Die Redaktion wird von Herrn A. Woykowski mit vieler Umsicht geleitet. Mitarbeiter sind Herr Graf Eduard Raczynski, der Dichter Morawski, Kraszenski, Prof. Purkinje in Breslau und andere tüchtige Gelehrte. Wöchentlich erscheint eine Nummer von einem Bogen in groß Quart, der Preis des Jahrgangs ist 2 Rthlr. Jede Nummer besteht aus drei Abtheilungen. In der ersten werden die Zustände und vorzüglichsten Erscheinungen der ausländischen Literatur kurz besprochen; die zweite Abtheilung ist der Polnischen Literatur insbesondere gewidmet. Hier findet man Bruchstücke aus alten ungedruckten Chroniken und wichtigen Manuscripten, Volkssagen, Gedichte, daneben auch wissenschaftliche Abhandlungen von allgemeinerem Interesse, die durch Tiefe und Gründlichkeit überraschen. Eine dritte Abtheilung enthält bald ausführliche Berichte, bald kurze Anzeigen neu erschienener oder demnächst zu erwartender Polnischer Werke und andere literarische Notizen. Besonders rühmenswerth ist, daß Herr Woykowski vorzugsweise Dasjenige auszuwählen versteht, was für Polen Interesse hat. Der Zeitschrift kann, wenn sie auf dem eingeschlagenen Wege fortschreitet, eine immer größere Verbreitung und Anerkennung mit Zuversicht verheißen werden. (M. d. A.)

(Freiburg.) Am 13. August war in Murten ein großes Gesangfest. Nahe an 1000 Personen nahmen Theil — an dem Mittagessen.

Ueber Tauentzien's Denkmal. *)

(Bei Gelegenheit der Restauration und Renovation dieses Monumentes.)

Der Familie des General von Tauentzien verdanken wir die Restauration und Renovation seines Monumentes, des älteren Standbildes Breslau's, aus der neueren Kunst-Epoche. — Im Verhältnisse zu der Erz-Statue unsers Feldmarschall von Blücher, steht dieses Denkmal der Anschauung um Vieles näher, ja bequemer; trotz dessen sind die vielsagenden Inschriften an beiden schmalen Seiten des untern Würfels, auf ihren dunkeln Marmor-Tafeln, vermöge des zu weit abstehenden Eisengitters, ohne Glas kaum zu lesen, es dürfte also deren Aufführung hier bequem genannt werden, und folgt die deutsche, wie lateinische, gleichlautend, unten angeführt. Zuförderst Etwas über das Standbild selbst. — Die aus Sandstein gearbeitete Kriegsgöttin, mit überhängendem Löwenhaut, einen griechischen Helm auf die Locken gedrückt, und Thaten nachsinnend, auf ein kurzes Römerschwert gestützt, — hat vor mehren Jahren der bekannte große Reisende: Fürst Pückler-Muskau — sarkastisch: eine flennende Bellona genannt — ganz mit Unrecht und flüchtigster Eile. Weder ist sie schwerfällig, noch profan in der Haltung gearbeitet — wenn auch der Künstler sich damals vom noch vorherrschenden französischen Geschmacke nicht ganz losgearbeitet hatte. — Der antike Sarkofag ist zu massenhaft, aus schlesischem Marmor geschnitten, erfoderte also ein eben so massenhaftes Fußgestell, hier aus Sandstein, mit den jedoch sehr das Auge versöhnenden und festhaltenden beiden Haut-Reliefs aus cararischem Marmor, nebst dem aus Erz gegossenen Brustbilde des Generals, im vergoldeten, auch besonders gegossenen Lorberkranze, dem auf der Rückseite angebrachten Wappen, und den beiden Seiten-Inschriften. Das vordere Relief mit der Ueberschrift:

Vertheidigung von Breslau.
1760.
Hinterlassene Werke Friedrich II.
Band IV. Cap. 12.

hat zum Hintergrunde die in Pulverdampf eingehüllte Hauptstadt, an deren Zeichnung nicht unbedeutende Mängel sehr leicht vermieden werden konnten, wenn der Künstler sich darin weniger Freiheit erlaubt hätte, und mindestens bei den Konturen des Elisabeth-Thurmes rc., ganz im linken Felde, Lineal und Reißfeder nicht verschmäht hätte, denn der Thurm steht absolut schief, ist auch sonst, wie die andern, verzeichnet. — Bei der Hauptfigur: Tauentzien zu Pferde, in der feindlichen Glacis-Batterie, auf derselben Stelle, wo das Monument steht — hat sich der Künstler natürlich am meisten aufgehalten, nächstdem bei seinem Adjutanten, der mit entblößtem Haupte zur Seite hält — und dann rechts, bei einem ermontirenden Artilleristen, auf dem Kanonenrohr sitzend; dessen linkes Unterbein, auf eine Radfelge gesetzt, ohnfehlbar um die Fußhöhe, halb bis zum Knöchel, zu lang gerathen ist. — Der dabei stehende Füselier, ganz in der rechten Ecke des Relief's, ist, wie diese abgeschlossene Gruppe überhaupt, äußerst hautrelief und sehr brav. — Schadow selbst hat oft genug gegen die neuere Akademie sein offenes Geständniß gethan: wie alle nach ihm sich ausgebildeten Künstler dadurch einen bedeutsamen Vorsprung gewinnen mußten, daß der französische Ungeschmack, besonders die Muscheln- und Bandverzierungen rc., bereits ohne sie gebrochen wurde; — wogegen eben Schadow besonders siegreich angekämpft hat — und natürlich durchdrang. — Wenn daher auch Schadow's Figuren nicht die Glätte und Vollendung derer von Rauch, z. B. an Blüchers Statue zu Berlin, haben können, so haben sie demnach das für sich, daß sie, zwar roher, naturgemäßer, nicht so idealisirt erscheinen, zugleich auch einen Nachweis für die stufenweise Reinigung der deutschen Kunst, nach griechischen Vorbildern, ohne Nebengeschmack, darstellen. — So ist auch der rechte Arm des zu langbeinigen Artilleristen, zu platt gehalten. — Es war hier Stein genug vorhanden, aber wir vermuthen recht wohl eine beabsichtigte Fehlerhaftigkeit des Künstlers, in Betreff der Natur — sie sollte der Perspektive zu Statten kommen, und das Relief des Gesichts vom Artilleristen nicht durch den obersten Armwulst hindern? — Das Relief an der breiten Rückseite hat zur Ueberschrift:

Wiedereroberung von Schweidnitz.
1762.
Hinterlassene Werke Friedrich II.
Band IV. Cap. 13.

Hier streckt die kaiserliche Besatzung, hinter den Wällen vormarschirend, wie auf dem rasirten Glacis der Festung, vor Tauentzien das Gewehr.

Es war keine leichte Aufgabe, die Reiterstatue des Generals zweimal, also in beiden Reliefs, nach ohngefährem Vergleiche mit der, in natürlicher Größe, vorn angebrachten Büste, so hinzustellen, daß man sie sogleich wieder herauskennt, welches auf diesem Relief noch am leichtesten auszuführen war, da der General ziemlich isolirt von dem höher auf dem Ravelin sein Pferd haltenden Husaren und Adjutanten, wie vom kaiserlichen Kommandeur, vor der österreichischen Fronte hält. — So skizzirt indeß die Soldaten-Figuren angebracht sind, so deutlich tritt doch beider Gesichts-Charakter an ihnen hervor. Die Nasen der kaiserlichen Grenadiere haben eine bedeutendere Folie als die der Preußen, mit ihrer naiveren Gebogenheit, Breite und Kürze, in den Bart hineinhangend, nicht isolirt, langrückig sich obenhin ausdehnend. Es möchte noch heut dieser Unterschied gar leicht in vita wiederzufinden sein — ? — Sehr frei und leicht sind die separat gegossenen, vergoldeten Lorbeerkränze, mit Schleifen um Büste und Wappen, welche auch nicht mit der Platte zugleich gegossen wurden, sondern ihr, als unselbstständig, wohl angefügt sind. — Die unter dem Sarkofage vor- und hinterwärts ausspringenden Unterlagen sind von krakauer Marmor. Die röthlich gesprengten Füße des Sarges, von italienischer Masse. — Um die Büste des Generals steht der Name:

„Bogislav Friedrich von Tauentzien."

Sein Wappen ist ein Hirsch in halb schräg getheiltem freien Felde, dessen untere Hälfte schräg quadrirt ist. Ueber dem offenen Helme wogen drei Lilien. —

Der Bildhauer Jäschke, welcher mit der Restauration des Monumentes, in seinen künstlerischen Theilen, beauftragt ist, hat bereits das ganze Vorder-Relief, und die linke Locken-Parthie der Kriegsgöttin restaurirt, wobei er zufällig fand, daß bei der ersten Restauration, die Dame Mars mit einem dritten Ohre begabt worden war! Am schwierigsten wird ohnfehlbar sein Geschäft mit dem andern Relief ausfallen, welches von einer Kugel fast gänzlich zersprengt, ihm unter den restaurirenden Händen leicht ganz auseinanderstürzen kann, und sich, da so viele Stücken zugleich fallen dürften, zerschlagen würde, wenn nicht zeitig genug für weiche Vorlagen gesorgt wird. — Das eiserne Gitter wünschten wir, wie bemerkt, der Schrift-Tafeln an beiden Schmal-Seiten des Monumentes, ihrer bequemern Lesbarkeit wegen, näher angerückt, mithin in der Peripherie verkleinert, — in Betreff der Reliefs und ihrer gegebenen Perspektive aber, ist das Gitter, so wie es steht, ganz richtig abgehalten. Es geht den Marmor-Figuren der beiden Platten, wie denen auf einem Oelgemälde, — sie verlieren — bei zu naher Beschauung, wozu noch ihre jetzige Mangelhaftigkeit störender treten würde. —

Schließlich noch die Monument-erläuternde Anschrift in beiden Sprachen, wie billig, die deutsche, vaterländische zur Rechten, die klassische, lateinische zur Linken:

Bogislav Friedrich Von Taunentzien,
Ritter Des Schwarzen Adler-Ordens, General Der Infanterie,
Inspecteur In Schlesien, Gouverneur Der Hauptstadt Breslau,
In Allen Kriegen Um Schlesien Ein Tapfrer Mitstreiter.
Böhmisch-Neustadt
Ward Durch Ihn Dem Feind Unüberwindlich.
Bei Kolin
Hielt Er Als Anführer Der Leibgarde Lange Den Wankenden Kampf Auf.
Und Sank Endlich Auf Den Tod Verwundet.
Breslau
Von Feinden Umringt Innerhalb Von Gefangenen Bedroht
Ward Mit Schwacher Besatzung Von Ihm
Beschützt, Bewahrt, Erhalten.
Schweidnitz
Erobert Er Wieder.
Schon Grau Unter Den Waffen
War Er Friedrichs Des Retters Deutscher Freiheit Begleiter.
Von Friedrich Wilhelm Geschützt,
Mit Verdienten Belohnungen Umgeben
Hörte Er Auf Zu Leben Und Zu Wirken Den 20. März 1791.
Geboren Im Helden-Vaterland Pommern Den 18. April 1710.

Bogislaus. Fridericus. Tauentzien. Eqves. Aquilae. Nigrae.
Legionum. Silesiae. Dux. Metropoleos. Praefectus.
Bellorum. De. Silesia. Vindicanda. Omnium.
Particeps.
Neostadium.
Urbicula. Bohoemica. Eius. Firmitate. Arx. Jnexpugnabilis. Hosti.
Colinum. Prope.
Praetoriae. Cohortis. Primus. Aciem. Diu. Sustinuit.
Tandem Saucius. Cessit.
Wratislaviam.
Hostibus. Cinctam. Captivis. Intus. Tentatam. Exiguo. Praesidio.
Defendit. Protexit. Servavit.
Svidniciam. Regi. Restituit.
Iam. Veteranus.
In. Bello. Pro. Libertate. Germaniae. Minato.
Friderici. Comes.
Friderico. Wilhelmo. Carus.
Virtutis Praemiis. Gravis.
Vivere. Dum. Agere. Desiit.
Die. XX. Martii. MDCCXCI.
Natus. In. Pomerania. Heroum. Patria.
Die. XVIII. Aprilis. MDCCX.

G. R.

*) (Eingesendet.)

Universitäts-Sternwarte.

30. August 1838.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	5 54	+ 14, 2	+ 13, 0	0, 9	S.	45°	dickes Gewölk
„ 9 U.	27″	6 26	+ 11, 9	+ 7, 6	0, 0	W.	88°	überzogen
Mtg. 12 U.	27″	7 36	+ 12 0	+ 7, 8	0, 0	W.	90°	„ „
Nchm. 3 U.	27″	7,60	+ 12 9	+ 9, 8	0, 5	WSW.	22°	überwölkt
Abd. 9 U.	27″	7,89	+ 12, 2	+ 9, 4	2 0	S.	66°	kleine Wolken

Minimum + 7, 6 Maximum + 13, 0 (Temperatur) Ober + 12, 2

Redaction: E. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 203 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 31. August 1838.

Theater-Nachricht.
Freitag: „Das Nachtlager in Granada." Romantische Oper in 2 Akten. Ein Jäger, Herr Höfer, vom Königstädter Theater zu Berlin, als Gast.

A. 4. IX. 5. R. u. T. △. I.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh ½ 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen:
Frankenstein, am 28. August 1838.
v. Aigner,
Major u. Kommandeur 3ten Bataillons 11ten Landwehr-Regiments.

Todes-Anzeige.
Den am 28sten d. M., Morgens 9 Uhr, an plötzlich eingetretenem Blutsturze, im 41sten Lebensjahre erfolgten Tod meiner geliebten Gattin, Frau Anna Rosina geb. Buchwald, zeige ich tiefbetrübt auswärtigen theilnehmenden Verwandten und Freunden an.
Kochelsdorf, den 29. August 1838.
Berka, Gutsbesitzer, in seinem und der hinterbliebenen Kinder Namen.

Wir zahlen für Brucheisen aller Art den höchsten Preis. Hübner & Sohn, Ring 32. 1 Tr.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart, in Breslau am Ringe Nr. 52, ist kürzlich erschienen:
Andenken an Fürstenstein,
Walzer für das Pianoforte,
von F. Olbrich. Preis 10 Sgr.
Eine sauber gestochene Ansicht von Fürstenstein ziert den Titel.

Bei F. E. C. Leuckart, in Breslau am Ringe Nr. 52, sind fortwährend vorräthig:
Douze Etudes de Salon,
pour le Pianoforte.
2ième Suite, composées par
Adolphe Henselt.
Oeuv. 5 en 2 Livr. à 1 Rthlr. 15 Sgr.

So eben ist im Verlage von G. Basse in Quedlinburg erschienen und zu haben in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau, A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:
Examinatorium
der praktischen Theologie,
oder Inbegriff des Wichtigsten aus der Homiletik, der Katechetik, der Pastoralwissenschaft und der Liturgik. Zur Uebersicht für Prediger und Kandidaten der Theologie. Von einigen praktischen Geistlichen.
Gr. 8. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Blätter
aus der Geschichte des geistlichen Standes.
Von
A. Franz.
Geheftet 22½ Sgr.

Hülfsbuch
zur Erklärung der Bibel.
Für Schullehrer auf dem Lande.
Von
C. Hildebrandt.
8. 15 Sgr.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und zu haben in G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau:
F. Duparcque's
vollständige Geschichte der Durchlöcherungen, Einrisse und Zerreissungen des
Uterus, der Vigina und des Perinaeum's,
nebst Angabe der präservativen und radicalen Behandlung dieser Affectionen,
In einem sehr erweiterten, die Leistungen aller wissenschaftlich gebildeten Nationen der ganzen Erde berücksichtigenden Maafse bearbeitet von
J. F. W. Nevermann, M. D.
Gr. 8. Geh. 2 Rthlr. 10 Sgr.

A. Trousseau,
ausserordentlicher Professor der med. Facultät zu Paris,
und
H. Belloc, Dr. med.
Ueber
Phthisis laryngea,
Laryngitis chronica und die
Krankheiten der Stimme,
von der Académie royale de Médecine gekrönte Preisschrift, aus dem Französischen
von
J. G. Schnackenberg.
Mit 9 Tafeln in Steinstich. Gr. 8. 2 Rthlr.

Bei G. Franz in München ist erschienen und vorräthig in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:
Beobachtungen, Erfahrungen und ihre Ergebnisse zur Begründung der
Wasserheilkunde,
hauptsächlich in Folge Allerhöchsten Willens nach einem längeren Aufenthalt in der Wasserheilanstalt des V. Prießnitz zu Gräfenberg dargestellt von **Ed. Schnitzlein.**
Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.
Geh. 16 Sgr.

Nouveauté intéressante.
En vente chez
Charles Weinhold, Libraire à Breslau, Rue Albrechtsstrasse Nr. 53:
Vie politique
du
Prince
Charles Maurice de Talleyrand
par
Alexandre Sallé.
Précédée du Discours du Duc de Barante sur M. de Talleyrand. Seconde Edition en 8., broché. Prix 1 Rtl.

Bau-Verdingung.
Es soll der Reparatur-Bau der durch den Eisgang beschädigten langen Rosenthaler Brücke über die alte Oder an den Mindestfordernden überlassen werden.
Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf Freitag den 7. September a. c. angesetzt, und laden licitationsfähige Unternehmer hiermit ein, sich gedachten Tages um 10 Uhr Vormittags auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden und ihre Gebote zu Protokoll zu geben.
Die Licitations-Bedingungen nebst dem Kosten-Anschlage können täglich beim Rathhaus-Inspektor Klug in der Dienerstube, so wie im Termine selbst, eingesehen werden.
Breslau, den 25. August 1838.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister u. Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.
Die Mehlmühlbesitzerin Johanna Hoffmann zu Mittel-Steine beabsichtigt bei ihrer Mahlmühle eine Brettschneidemühle mit einer Säge zu erbauen und selbige durch ein oberschlägiges Wasserrad in Betrieb zu setzen.
Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7 Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präclusivischer Frist im hiesigen Königl. landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.
Glatz, den 21. August 1838.
Königl. Landräthliches Amt.

In einer bei uns schwebenden Criminal-Untersuchung ist, als höchst wahrscheinlich gestohlen, ein feiner blautuchner Ueberrock, mit übersponnenen Knöpfen und mit Kittai gefüttert, eingeliefert worden, weshalb wir alle Diejenigen, welche über den Eigenthümer desselben Auskunft zu ertheilen vermögen, auffordern, sich in dem auf
den 14. September 1838 Nachmittags 4 Uhr
im hiesigen Inquisitoriats-Gebäude, Verhörzimmer Nr. 1, anstehenden Termine einzufinden, widrigenfalls über den Rock der gesetzlichen Bestimmung gemäß, verfügt werden wird.
Breslau den 29. August 1838.
Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.
Heute,
Freitag, den 31. August, Nachmittags 2 Uhr, soll auf dem Bauplatze an der Sandkirche eine Partie altes Bauholz und Spähne, in Haufen getheilt, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Abfuhr der erstandenen Hölzer binnen 24 Stunden erfolgen muß und daß nach erfolgtem Zuschlage für dieselben in keiner Weise mehr gehaftet wird.
Breslau, den 29. August 1838.
Königl. Kreis-Steuer-Amt.

Verkaufs-Anzeige.
Zum Verkauf des im Schweidnitzer Kreise gelegenen, der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft gehörigen Gutes Michelsdorf ist ein Bietungstermin
auf den 21. September d. J. Vormittags 9 Uhr
im Landschaftshause zu Jauer
anberaumt, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden.
Das Gut enthält 42 Morgen 89 □R. Ackerland
circa 27 Morgen Wiesewachs
und 962 Morgen mit Nadelholz,
hartem und lebendigem Holze bestandenes Forstland, hat ein Brau- und Branntwein-Urbar, und die beständigen und Jurisdiktions-Gefälle betragen über 600 Rthlr. Die Taxe des gedachten Gutes, so wie die Verkaufs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit bei der hiesigen Registratur eingesehen werden; der Zuschlag erfolgt bei vollständiger Erfüllung der Bedingungen sofort.
Jauer, den 28. August 1838.
Direktorium
der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft.
Otto Freih. v. Zedlitz.

Edictal-Citation.
Der Carl Mathias Brychey aus Nikolai in Oberschlesien, geboren den 12. Oktober 1799, welcher im Jahre 1822 in Bilitz in Oesterreich-Schlesien die Seifensieder-Profession ausgelernt und sich von dort aus in demselben Jahre auf die

Wanderschaft begeben, ohne bis jetzt von seinem Leben oder Aufenthalte eine Nachricht gegeben zu haben, wird auf den Antrag seiner Mutter, der Marie verw. Brychcy, geb. Kotula, jetzt wieder verehel. Stenzel und seiner Geschwister, der Marie verehel. Grenzaufseher Weniger, des Sattlers Wilhelm Brychcy und der Charlotte verehel. Pfefferküchler Kluge, nebst seinen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben, hierdurch vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem auf den

28. September 1838 N. M. 2 Uhr

hieselbst angesetzten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anträge zu erwarten, unter der Verwarnung, daß er sonst für todt erklärt und dessen Vermögen seiner Mutter und seinen Geschwistern, als den nächsten Erben, überwiesen werden soll.

Nikolai, den 20. November 1837.

Fürstlich Anhalt-Köthen-Pleßer Stadt-Gericht.
Kaminski.

Prüfung von Forst-Lehrlingen.

Zur Prüfung derjenigen Forstlehrlinge, welche in dem Forst-Inspektions-Bezirk Scheidelwitz, also in den Kreisen Brieg, Strehlen, Nimptsch, Schweidnitz, Striegau, Ohlau, Namslau und Polnisch-Wartenberg, die Forst- und Jagdwissenschaft vorschriftsmäßig erlernt, ist für dieses Jahr ein Termin auf den

12ten und 13ten September c.

hierselbst anberaumt.

Die geprüft sein wollenden Lehrlinge haben sich an dem erstgedachten Tage des Morgens 8 Uhr hier zu melden, und das Zeugniß ihres Lehrprinzipals zu übergeben — ohne ein solches wird kein Lehrling zur Prüfung zugelassen, auch müssen diejenigen von der Prüfung zurückgewiesen werden, welche nicht in einem der Eingangs gedachten Kreise ihre Lehrzeit absolvirt.

Ueber die von den Lehrlingen nachzuweisende Qualifikation wird auf das im Anzeiger des Amtsblattes pro 1837 enthaltene Publikandum des unterzeichneten Forstraths, vom 31. Mai 1837, Bezug genommen.

Scheidelwitz, den 24. August 1838.

Königliche Forst-Inspektion.
v. Rochow.

Haus-Verkauf.

Ein in einer lebhaften Gebirgsstadt und an der frequentesten Seite des Marktes belegenes Haus, mit Ackerloos und Braurecht, 2 kleinen und 3 großen Stuben, mehreren Kammern, geräumigem Bodengelaß, Stallung und nöthigem Gewölbe und Keller, welches sich besonders wegen seiner vortheilhaften Lage zu einem Destillateur-, oder auch sonstigem Geschäftsbetriebe eignen würde, ist wegen eingetretener Familien-Verhältnisse aus freier Hand und unter vortheilhaften Bedingungen, da der größte Theil der Kaufgelder, ohne Besorgniß zeitiger Kündigung, darauf stehen bleiben kann, sofort zu verkaufen.

Das Nähere hierüber ist zu erfahren beim
Kassen-Rendant Hrn. Tschentscher
in Goldberg.

Auktions-Anzeige.

Auf den 17. September d. J. früh um 9 Uhr und folgende Tage, sollen in dem Hause des Kürschners und Kaufmanns Herrmann Jacoby zu Lewin das zur ꝛc. Jacobyschen Konkursmasse gehörige Spezerei-Waarenlager, eine bedeutende Menge Kürschner-Waaren, Hausgeräthe, 2 Kälber und 1 Ziege öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Reinerz den 28. August 1838.

Gründler, vig. commiss.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum wird hiermit ergebenst angezeigt, daß heute den 31. August im Garten des Herrn Liebich, statt des Militair-Konzerts, das Konzert unter der Direction des Herrn Bartsch mit verstärktem Orchester bei günstiger Witterung fortgesetzt wird. Das Nähere werden die Anschlage-Zettel besagen.

Tauf- und Confirmations-

Denkmünzen verkaufen in Gold und Silber sehr billig: Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Den Herren Jägern und Jagdliebhabern

empfehle ich mich beim Beginne der Jagd mit Schießpulver von vorzüglicher Stärke in allen Körnungen, so wie mit Patent-Schroot in allen Nummern, nebst weißen und rothen Zündhütchen, und bitte, mich darauf mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Carl Ficker,
Ohlauerstraße im Zuckerrohr.

Die

Kunsthandlung F. Karsch,

Ohlauer- und Bischof-Straßen-Ecke,

empfiehlt sehr elegante Pariser Briefpapiere und Visiten-Karten, Briefpapiere mit erhabenen und colorirten Blumensträußchen, Vögeln und Devisen, nebst den dazu passenden Couverts und Oblaten (eigener Fabrik) zur geneigten Beachtung.

Das Einprägen der Wappen in Briefpapiere wird schnell und billig gefertigt.

Ein Wirthschafts-Schreiber, welcher Polnisch und Deutsch spricht, gute Zeugnisse nachweisen kann und der Feder gewachsen ist, findet sogleich oder zu Michaeli in einer bedeutenden Wirthschaft eine Anstellung; eben so wird ein Wirthschafts-Eleve aus guter Familie in derselben angenommen. Näheres erfährt man Weißgerbergasse Nr. 29. beim Wirth.

Die durch Kommission an mich gekommenen vollständigen ersten 38 Hefte der v. Kamptzschen Jahrbücher für die Preuß. Gesetzgebung ꝛc., wozu ich auch die folgenden auf Verlangen bald beschaffen kann; ingleichen eine Gesetz- und Breslauer Amtsblatt-Sammlung mit Sachregistern, offerire ich hiermit zum Verkauf im Einzelnen oder Ganzen.

Fr. Armann, Assistent,
Herrenstraße Nr. 20.

Weizen-Dauermehl

von der hiesigen holländischen Windmühle, wird Nikolai-Vorstadt, Kurze Gasse Nr. 14, in dem Hause vor Lindenruh, verkauft.

Fetten geräucherten Silber-Lachs

empfing mit gestriger Post und empfiehlt:

Christ. Gottlieb Müller.

Kauf-Gesuch.

Ein Haus oder Grundstück, welches an der Oder hierorts gelegen ist und großen Flächenraum besitzt, auch frei liegt, wird zur Anlegung einer Fabrik bald zu kaufen gesucht. Näheres

im beauftragten Comptoir des

Eduard Groß,

am Neumarkt, im weißen Storch.

An Bauherren.

Eine beinahe noch neue, sehr schön und kunstvoll gearbeitete, völlig freistehende Wendeltreppe ist veränderungshalber für den halben Preis, den solche gekostet hat, zu verkaufen, und kann angesehen werden: Albrechtsstraße Nr. 2.

Verlorner Vorsteh-Hund.

Ein junger schwarzer Vorsteh-Hund mit weißer Nasenspitze und einem kahlen Fleck im Genicke, hat sich am 28. August gegen Abend verlaufen und kann gegen eine gute Belohnung zurückgegeben werden: Neustadt, Kirchstraße Nr. 15, eine Stiege hoch.

Zum Einlegen der Früchte

empfehle ich echten ungarischen Weinessig und bitte um geneigte Abnahme.

Carl Ficker,
Ohlauerstrasse im Zuckerrohr.

Zum Weizenkranz-Fest,

Sonntag den 2. September, ladet ergebenst ein:
Thiede, Koffetier in Rothkretscham.

Gesucht wird ein Agent

für ein englisches Commissions-Haus, der mit dem Colonial- und Farbewaaren-Geschäft auf hiesigem Platze bekannt ist. Reflektirende belieben ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Maurergesellen,

die geübt und thätig im Arbeiten sind, können sich, mit Attesten versehen, baldigst melden: Breslau, kleine Groschen-Gasse Nr. 16.

Eine Familie wünscht einige Knaben oder Mädchen in Pension zu nehmen. Wenn es gewünscht wird, kann auch Unterricht im Pianofortespil gründlich ertheilt werden. Das Nähere beliebe man Weidenstraße 17, 2 Stiegen vorn heraus zu erfragen.

Bekanntmachung.

Es hat Jemand in meinem Gewölbe einen Beutel mit Geld liegen lassen; der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Erstattung der Insertionsgebühren von mir in Empfang nehmen.

A. Nicolai,
Siegellack-Fabrikantin,
Schuhbrücke Nr. 10.

Eine Handlungs-Gelegenheit, Albrechtsstraße Nr. 55 im Hofe, nahe am Ringe, bestehend in einem Komptoir, 1 Remise und 2 Kellern, ist bald oder zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei der Eigenthümerin zu erfahren.

Anzeige für Zahnpatienten.

Den verehrten hiesigen und auswärtigen Zahnpatienten zeige ich hierdurch an, daß ich nach Beendigung meiner Brunnenkur von Salzbrunn zurückgekehrt und wiederum täglich in meiner Wohnung, Junkern-Straße Nr. 12, zu sprechen bin.

Breslau, den 28. Aug. 1838.

R. Linderer, Königl. appr. Zahnarzt.

Patent-Schroot aller Nummern, in ¼ Ctr.-Beuteln und 5 Pfund-Düten offerirt zum möglichst billigsten Preise

Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Reise-Gelegenheit nach Gräfenberg, geht ab den 1. September; zu erfragen auf der Taschenstraße Nr. 4, beim Lohnkutscher Krause.

Wohnung zu vermiethen.

Im Vorderhause am Ringe Nr. 57 ist die Hälfte der dritten Etage mit allem Zubehör an ruhige und ordentliche Miether sogleich zu überlassen. Das Nähere im Gewölbe daselbst.

Gewölbe zu vermiethen.

Das, mit einem Eingange von der Straße her versehene, zuletzt zum Antiquar-Geschäft benutzte Gewölbe: Kupferschmiede-Str. Nr. 14, im blauen Adler, ist sogleich oder von Term. Michaeli ab, zu vermiethen.

Wer eine Wohnung von 2 Stuben von Michaeli d. J. ab, an 2 einzelne Herren zu vermiethen hat, beliebe seine Adresse bei dem Kaufmann Herrn August Tietze, am Neumarkt Nr. 30 abzugeben.

Für Michaeli: eine Wohnung, eine Treppe hoch, vorn heraus, bestehend aus Stube und Küche, nebst Keller und Bodengelaß, Hinterhäuser Nr. 6.

Ebendaselbst: eine freundliche Stube für einen einzelnen Herrn.

Angekommene Fremde.

Den 30. August. Hotel de Silesie: Hr. Graf v. Reichenbach a. Goschütz. Stiftsfräulein v. Briesen aus Tschirnau. Hr. Rentier Watt a. England. Deutsche Haus: Hr. Dr. Ullrich und Hr. Graf v. Keszycki aus Berlin. Hr. Pastor Schmidt a. Rothenburg. Hr. Gymnasien-Dir. Hänisch a. Ratibor. Zwei gold. Löwen: Herr Banquier Prausnitzer aus Liegnitz. — Goldene Schwerdt: HH. Kfl. Feist a. Frankfurt a. M. u. Kleemann aus Striegau. Hr. Oberamtmann Schmidtlein a. Lauterbach. — Weiße Adler: Hr. General-Major von Witzleben und Hr. Lieut. v. Koscielski aus Glogau. Hr. Berggeschworner Degenhardt aus Tarnowitz. Hr. Kfm. Koch aus Stettin. — Rautenkranz: Hr. Hof-Ceremonienmeister v. Zaboklicki und Hr. Bürger Szymanowski a. Warschau. Hr. Kammerherr Baron v. Teichmann a. Kraschen. Hr. Lieut. v. Paczenski und Tenczin aus Sternalitz. Hr. Kaufm. Kaczkowski aus Posen. — Blaue Hirsch: Hr. Handlungsdiener Weise a. Berlin. Hr. Dr. med. Rosemann aus Schweidnitz. — Große Christoph: Hr. Schauspieler v. Rohrscheidt a. Schönberg. — Große Stube: Frau v. Wallhoffen a. Rosenberg. HH. Gutsb. von Nieswiadowski aus Iczjory und v. Mielinski aus Dzierzkowe. Hr. Kfm. Junge a. Reichenbach. — Gold. Zepter: Hr. Kaufm. Werner aus Frankfurth. Hr. Oberamtm. Mann a. Opatow. Gold. Gans: Hr. Part. Piotrowski u. Hr. Tribunals-Assessor Piotrowski a. Warschau. Hr. Lieut. Unverricht a. Eisdorf. — Gold. Hecht: Hr. Wundarzt Joachim a. Glogau. Hr. Kaufm. Liebrecht aus Namslau. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Löwysohn aus Posen, Schiff aus Wolstein und Kurtzig a. Rackwitz. — Kronprinz: Hr. Kfm. Lossow a. Crossen.

Privat-Logis: Albrechtsstraße 42. Hr. Ober-Landesgerichtsrath Culemann a. Posen.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.